

des englischen Cisterziensers Roger zu den Schriften Elisabeths v. Schönau (S. 160—164). — Vgl. auch C. W(eymann) in HJb. 48 (1928) 88ff. H. W.

162. Über 'Die Nonne von Heidenheim', die Verfasserin einer Vita Willibaldi und der Vita Wynnebaldi schreibt BRAUN in dem Jb. 'Alt-Gunzenhausen' Heft 4 (1927), 17—24. H. F.

163. In Zs. KG. 46 (NF. 9, 1927), 380—395 veröffentlicht HEINRICH ZINZIUS 'Untersuchungen über Heiligenleben der Diözese Besançon'. Er untersucht die Viten der hl. Ferreolus und Ferrucio, Desideratus, Antidius, Protadius, Donatus, Nicetius, Migetius, Claudius, Lautenus, Deicolus, Ermenfredus, Anatolius, Maimbodus. Nach seiner Ansicht stammen alle diese Viten aus karolingischer oder noch späterer Zeit, nur die erste Vita der hl. Ferreolus und Ferrucio hält er für älter. Die Vita Deicoli stützt sich z. T. auf DO I 199, überträgt aber die Rechtszustände des 10. Jh. tendenziös auf eine frühere Zeit.

164. Nach dem Tode des Bonifatius hat Bischof Chrodegang von Metz 754 von Papst Stephan II. das Pallium empfangen und ist bis zu seinem Tode (766) der einzige Erzbischof Deutschlands geblieben. Von dieser Würde Chrodegangs, die durch einwandfreie Zeugnisse feststeht (s. die Belege z. B. in meinen Vitae s. Bonifatii 99 N. 4), erzählt natürlich auch die späte und wortreiche, unvollständig erhaltene oder unvollendete Vita Chrodegangi (SS. 10, 553—572), die man teils dem 10. Jh., teils schon dem 9. zugewiesen hat. Nach Chrodegang haben von den Metzser Bischöfen auch sein nächster Nachfolger Angilram († 791) und der Kaisersohn Drogo (823—855) während ihres Episkopats den Rang eines Erzbischofs erhalten, Drogo hat sich auch 844 zum päpstlichen Vikar nördlich der Alpen ernennen lassen, ohne gegenüber den widerstrebenden fränkischen Bischöfen von dieser Würde Gebrauch machen zu können. MAX BUCHNER, 'Die Vita Chrodegangi — eine kirchenpolitische Tendenzschrift aus der Mitte des 9. Jh.' in der Zs. RG. 47 (1927), Kan. Abt. 16, 1—36 setzt nun die Vita Chrodegangi nicht nur gleich SACKUR in die Zeit Drogos, sondern bringt auch ihre Entstehung mit seinem Streben nach dem Pallium und der Stellung eines Primas und päpstlichen Vikars in Zusammenhang; sie sei um die Mitte des 9. Jh. verfaßt worden, um für diese Wünsche Drogos einen Präzedenzfall und damit eine gewohnheitsrechtliche Stütze zu schaffen: der hl. Chro-